



**REGIERUNG**  
DES FÜRSTENTUMS LIECHTENSTEIN  
MINISTERIUM FÜR  
PRÄSIDIALES UND FINANZEN

Begrüßung von Regierungschef Adrian Hasler  
anlässlich des  
Europatages 2018  
in Vaduz

**„Zukunft Europa“**

Vaduz, 16. Mai 2018

**– es gilt das gesprochene Wort –**

Sehr geehrter Herr EU-Botschafter,  
sehr geehrter Herr Landtagspräsident,  
sehr geehrte Frau Landtags-Vizepräsidentin,  
sehr geehrte Regierungskolleginnen und -kollegen,  
Exzellenzen,  
Frauen und Herren Landtagsabgeordnete,  
sehr geehrte Damen und Herren

Wir treffen uns heute am Europatag in Liechtenstein und unser Thema ist die Zukunft Europas. Das mag nach etwas gesucht viel Europa in einem Satz klingen. Dabei muss man in Liechtenstein Europa gerade eben nicht suchen. Europa ist in Liechtenstein omnipräsent. In der Politik wie in der Wirtschaft.

Vor über 20 Jahren ist Liechtenstein dem EWR beigetreten. Per Volksentscheid, welchem harte Diskussionen vorangegangen waren. Zentral war damals nicht die Frage nach der Zukunft Europas, sondern nach einer Zukunft mit Europa.

Gerade für einen Kleinstaat bedeutet der Anschluss an eine Organisation immer das Abwägen zweier Befürchtungen.

Die erste Befürchtung ist, dass man sich alleine mangels kritischer Masse nicht durchsetzen kann. Die zweite Befürchtung ist, dass man durch den Anschluss das gleiche Problem einfach innerhalb der Organisation wieder antrifft.

Ich bin froh, dass die Stimmbürgerinnen und Stimmbürger damals offensichtlich auch die Chance in einem Miteinander mit Europa gesehen haben. Und sich für dieses Miteinander entschieden haben.

Ihre Hoffnungen und Erwartungen wurden nicht enttäuscht: Die repräsentative Umfrage zu 20 Jahre EWR-Mitgliedschaft zeigte eine grosse Zufriedenheit der Bevölkerung mit dem Abkommen und seinen Auswirkungen. So hat sich denn die erwähnte Omnipräsentz Europas in Liechtenstein eigentlich schon wieder weiterentwickelt. Denn Europa ist in Liechtenstein längst zu einer Selbstverständlichkeit geworden. Und ich möchte betonen, dass Selbstverständlichkeit hier im positivsten Sinne zu verstehen ist!

Jungen Menschen, die heute wie selbstverständlich im europäischen Ausland studieren können, dürfte kaum bewusst sein, welcher umkämpfte und letzten Endes auch mutige Entscheidung hierfür noch vor ihrer Geburt die Grundlage schuf. Viel Gutes ist auf dieser Grundlage entstanden. Und noch mehr wird zweifelsfrei entstehen. Der Weg dahin ist nicht immer leicht.

Das Subsidiaritätsprinzip, zwar in den Grundfesten der EU verankert, scheint im Alltag leider nicht gebührend berücksichtigt zu werden. Hier gibt es zweifelsohne Potential nach oben. Nicht immer erschliesst sich einem der Mehrwert einer Regulierung. Wobei ich auch weiss, dass man als kleines Land auf gleich lange Spiesse für alle Beteiligten angewiesen ist. Das heisst aber nicht, dass für pragmatische Lösungen kein Platz sein darf. Denn für ein Land wie Liechtenstein führt der Weg zum Erfolg oft über den Pragmatismus, da sich die Dinge nicht einfach über Skaleneffekte erschlagen lassen.

Unsere Fähigkeit, die anstehenden Herausforderungen realitätsnah zu lösen, ist mit der europäischen Auslegung des Subsidiaritätsprinzips nicht immer leicht zu vereinen. Trotzdem herrscht für uns kein Zweifel daran, dass wir gemeinsam auf dem richtigen, da für beide Seiten vorteilhaften Weg sind.

Und so ist für uns auch das Nachdenken über die Zukunft Europas eine Selbstverständlichkeit geworden. Denn die Wege Liechtensteins und Europas sind so untrennbar verbunden, dass unsere tägliche Arbeit an der Zukunft Liechtensteins automatisch eine Arbeit an einer Zukunft in und mit Europa ist.

In vielen Belangen ist ein Alleingang gar nicht mehr möglich. Mit der Liechtenstein-Erklärung haben wir beispielsweise vor rund 10 Jahren die Hand zu einem fairen und transparenten Miteinander gereicht. Diese Hand wurde von europäischer Seite ergriffen und wir erfahren heute grosse Akzeptanz als verlässlicher Partner Europas.

Aktuelle Vorhaben werden von Beginn an von diesem Verständnis geprägt. Heute, an der Schwelle zu einem Paradigmenwechsel, den die Digitalisierung gerade in der Finanzindustrie herbeiführt, arbeiten wir an wichtigen Grundlagen für die Zukunft. Wir werden als eines der ersten Länder ein Blockchain-Gesetz lancieren. Damit wird dieses Thema im Interesse des Marktes reguliert und damit die Grundlage für weitgehende wirtschaftliche Anwendungen

geschaffen. Diese gibt innovativen Unternehmen die Basis, im Herzen Europas an der Zukunft Europas mitzubauen.

Ich erwähne dieses Beispiel, weil es gut aufzeigt, wie ich mir die Arbeit an einem prosperierenden Europa vorstelle. Denn konservative Kreise verstehen unter Zukunftssicherung das Bewahren des Status Quo. Dieser Ansicht möchte ich folgendes entgegenhalten: Damit man etwas zu bewahren hat, muss es einem erst einmal gut gehen. Und gut geht es einem nicht einfach so. Aktuelles Gutgehen ist in aller Regel das Resultat von richtigen, oft mutigen Entscheidungen in der Vergangenheit. Zukünftiges Gutgehen ist das Resultat von ebensolchen Entscheidungen von heute.

Die Welt entwickelt sich rasch weiter, ob wir das nun wollen oder nicht. Somit ist Bewahren nicht der Weg in eine blühende Zukunft. Und daher habe ich eine ebenso anstrengende wie aber auch zur Kreativität einladende Botschaft für uns alle: Wir können, nein, wir müssen stets das Heute aktiv gestalten, als Basis für die Zukunft.

Wir sind dankbar für ein Europa, welches seine Zukunft ebenfalls mit Mut und Weitsicht gestaltet und uns damit unsere Integration in einen weltweit konkurrenzfähigen Kontext ermöglicht.

Wir freuen uns auf die Zusammenarbeit mit einem Europa, welches für eine faire gemeinsame Ausgangslage sorgt, aber auch den individuellen Stärken seiner Partner Rechnung trägt.

Sie wünschen ein Gespräch über die Zukunft Europas? Wir sind bereit.